

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen, IZB




Steuerung der Aussonderung: der Umgang mit Heterogenität ist nur unter gewissen Bedingungen möglich

Prof. Dr. Priska Sieber
Institut für internationale Zusammenarbeit
in Bildungsfragen (IZB) der Pädagogischen Hochschule
Zentralschweiz (PHZ), Hochschule Zug

Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen, IZB




Programm

- **Sie sind gefragt:** Gründe für zunehmende Aussonderung
- **Input:** Ein (neuer) Blick auf die Deutschschweizer Bildungssysteme und was genau in den Schulen passiert
- **Fragen:** Klärungen zum Input
- **Diskussion:** Handlungsmöglichkeiten von Schulleitungen

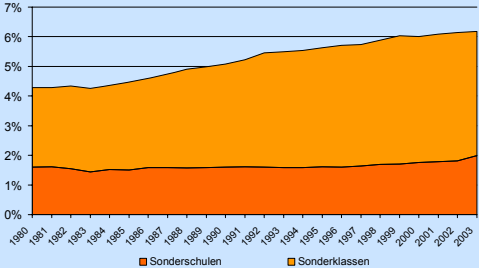
Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen, IZB



Sie sind gefragt: Gründe für zunehmende Aussonderung


Aussonderung in Sonderschulen und Sonderklassen (1980-2003)



Jahr	Sonderschulen (%)	Sonderklassen (%)
1980	1.5	3.0
1982	1.5	3.0
1984	1.5	3.0
1986	1.5	3.0
1988	1.5	3.5
1990	1.5	4.0
1992	1.5	4.5
1994	1.5	5.0
1996	1.5	5.5
1998	1.5	6.0
2000	1.5	6.5
2002	1.5	6.5
2003	1.5	6.5

Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen, IZB




Übersicht Input

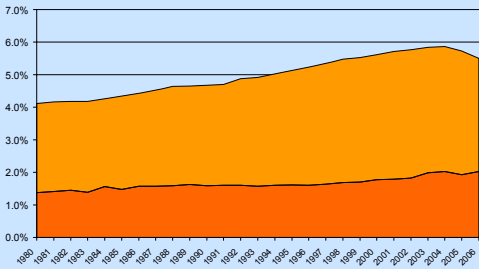
1. **Hintergrund:**
Immer mehr Aussonderung
2. **Der theoretische Zugang:**
Der Blick aufs System
3. **Gestaltung von Bildungssystemen:**
Systemgestaltung
4. **Akteuren im System:**
Prägung durch Systemvorgaben
– Fallstudien
5. **Fazit**

Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen, IZB




Aussonderung in Sonderschulen und Sonderklassen (1980-2006)



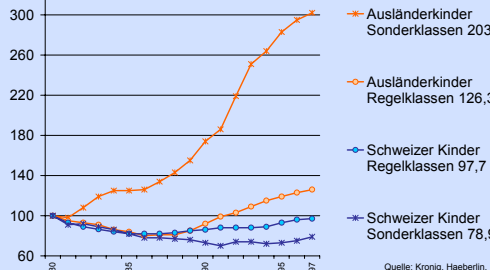
Jahr	Sonderschulen (%)	Sonderklasse (%)
1980	1.5	3.0
1982	1.5	3.0
1984	1.5	3.0
1986	1.5	3.0
1988	1.5	3.5
1990	1.5	4.0
1992	1.5	4.5
1994	1.5	5.0
1996	1.5	5.5
1998	1.5	6.0
2000	1.5	6.0
2002	1.5	6.0
2004	1.5	6.0
2006	1.5	6.0

1. Hintergrund Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen, IZB



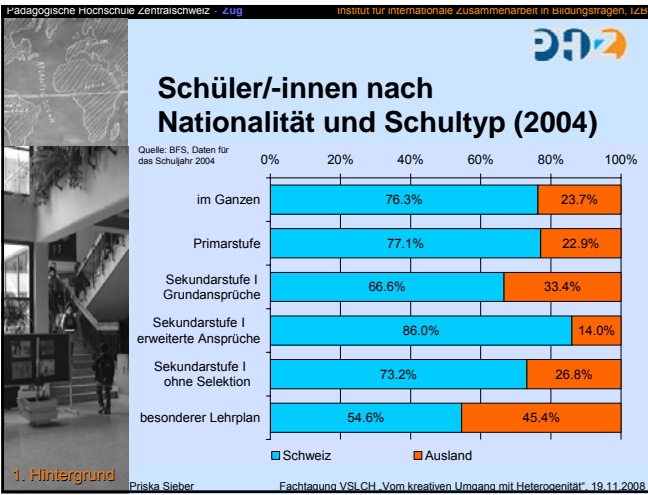
Indexierte Schülerbestände in Regel- und Sonderklassen



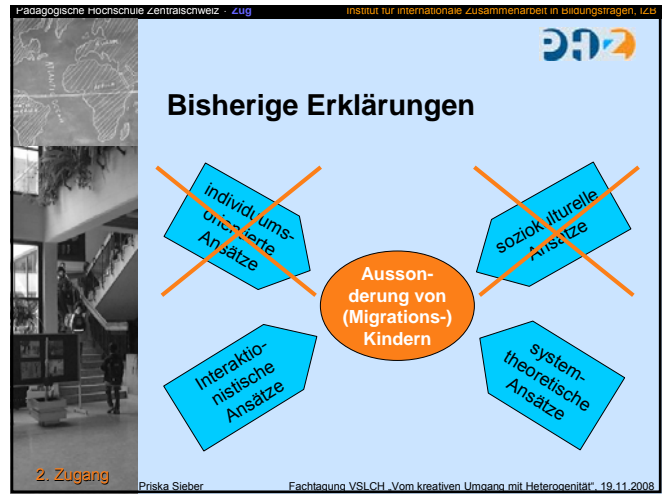
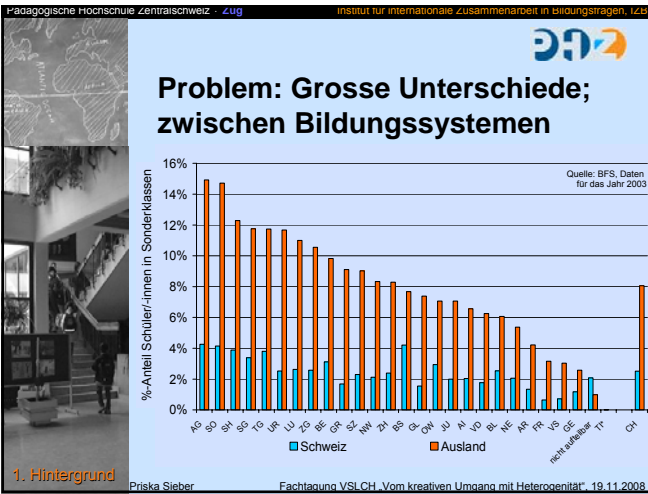
Kategorie	Indexierter Bestand (1997)
Ausländerkinder Sonderklassen	203
Ausländerkinder Regelklassen	126,3
Schweizer Kinder Regelklassen	97,7
Schweizer Kinder Sonderklassen	78,9

Quelle: König, Haebelin, Eckhart, 2000, S. 13

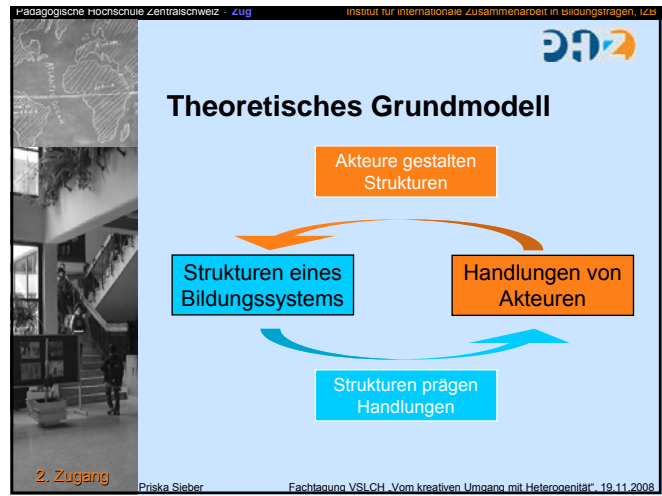
1. Hintergrund Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008



1. Hintergrund
- ## Folgen für die Systemqualität
- Die soziale Herkunft eines Kindes hat einen grossen Einfluss auf den Schulerfolg
 - vormoderne Bedingungen, **mangelhafte Chancengerechtigkeit**
 - Schüler/-innen in Lerngruppen mit tiefen Leistungsanforderungen lernen weniger
 - **verminderter Gesamtlernerfolg**
1. Hintergrund



2. Zugang
- ## Theoretische Grundidee
- Auflösung der analytischen Dichotomie zwischen der Analyse des Systems und der Analyse von Interaktionen
 - Fokus auf die Gestaltung von Bildungssystemen
 - Variablenkonfiguration
2. Zugang



Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug
 Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Das Bildungswesen als institutioneller Akteur

Spezifischer gesellschaftlicher Kontext:
 gesetzliche Verfasstheit, kulturelle Bestände,
 ökonomische Rahmenbedingungen, Machtverhältnisse

2. Zugang
 Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug
 Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

(A) Akteuren gestaltet Strukturen (empirische Umsetzung)

Spezifischer gesellschaftlicher Kontext:
 gesetzliche Verfasstheit, kulturelle Bestände,
 ökonomische Rahmenbedingungen, Machtverhältnisse

3. Systemgestaltung
 Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug
 Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

(A) Akteuren gestaltet Strukturen (empirische Umsetzung)

Methodisch:
 Historische Rekonstruktion der Entstehung der spezifischen institutionellen Vorgaben

- Vergleich zwischen Bildungssystemen: Herausarbeitung von Besonderheiten
- Die Entstehung dieser Besonderheit verstehen: Wie Akteure in der Vergangenheit in Interaktionen in (politischen) Situationen Strukturen geschaffen haben.
- Dokumentenanalyse

3. Systemgestaltung
 Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug
 Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Strukturen eines Bildungssystems

Strukturen müssen die Erfüllung der Funktionen des Bildungssystems garantieren: **Erziehung und Selektion**

Zu regeln sind folgende Bereiche:

Anforderungen und Beurteilung	Differenzierung	Rechtsgleichheit Bürokratie Rechtssicherheit
-------------------------------	-----------------	--

3. Systemgestaltung
 Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug
 Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Regelung der Anforderungen und Beurteilung – generell

- Kern der Kulturvermittlung → Leistungsanforderungen in den Lehrplänen
- Lern-/Bildungswege im Sinne unterschiedlicher Qualifikationsvermittlung
- Formalisierung des Durchlaufs durch das Schulsystem mittels Prüfungssystem → Zuordnung der Schüler/innen aufgrund der festgestellten Schulleistungen

3. Systemgestaltung
 Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug
 Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB


Regelung der Anforderungen und Beurteilung – D-Schweiz

Sehr akzentuierende Bedingungen für Erfolg und Misserfolg

- wenige und nur sprachlich fundierte Leistungskriterien sind relevant (Mathematik, Unterrichtssprache und „Mensch und Umwelt“);
- Beurteilung der Schüler/-innen entlang von Globalkriterium wie begabtabegabt (oder gar begabtabehindert)

3. Systemgestaltung
 Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB




Regelung der Anforderungen und Beurteilung – D-Schweiz

- keine Wahlmöglichkeit von Fächern (Lernen wird in Bereichen mit geringer Aussicht auf Erfolg notwendig)
- ausschliesslich Zugehörigkeit zu einer Lerngruppe, in der die Noten „normalverteilt“ vergeben werden
- Selektion beginnt schon beim Schuleintritt (ein Teil der Schüler/-innen wird demotiviert)

3. Systemgestaltung Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB




Unterschiedliche Bildungswege: Vormoderne Strukturen in der CH

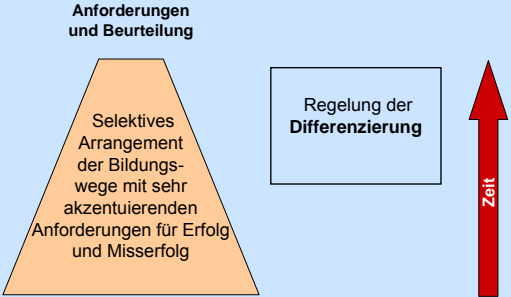
- Die vormodernen Bildungsgänge für die Aristokratie (Gymnasien) liessen sich in den Schweiz nicht in die Volksschule integrieren
→ sehr selektives Bildungssystem, das den Schüler/-innen bereits nach 5 bzw. 6 Jahren die Lebenschancen zuweist (und nicht erst nach frühestens 9 Jahren, wie in fast allen anderen modernen Bildungssystemen der Fall)

3. Systemgestaltung Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB



Strukturen der Bildungssysteme in der Deutschschweiz (1)



Anforderungen und Beurteilung


Selektives Arrangement der Bildungswege mit sehr akzentuierenden Anforderungen für Erfolg und Misserfolg

Regelung der Differenzierung

Zeit

3. Systemgestaltung Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB




Regelung der Differenzierung – generell

- Gruppierung der Schüler/-innen (z.B. in Jahrgangsklassen)
- Gruppierung der Schüler/-innen für unterschiedlicher Qualifikationsziele
- Sekundäre Differenzierung

3. Systemgestaltung Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB




Gestaltung der Differenzierung: Ausbau der Sonderschulung

- Wurzeln: Humanitäre Tradition der Schweiz / Philanthropie
- 1810: Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft → ab 1835 Armenlehrausbildung; Errichtung von Anstalten, Rekrutierung von Personal
- 1865: Schweizer Personal nimmt an der ersten Tagung der „Gesellschaft zur Förderung der Schwach- und Blödsinnigenbildung“ in Hannover teil

3. Systemgestaltung Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB



Erste Differenzierung und Verbreitung der Grundidee

- ab 1882: Eröffnung von öffentliche Hilfsklassen in der Schweiz
- 1889: erste „Schweizerische Konferenz für das Idiotenwesen“ (heutige Schweizerische heilpäd. Gesellschaft)
- ab 1896: intensive Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Lehrerverein
- 1899: erste schweizerische Bildungskurse für Lehrpersonen an Spezialklassen

3. Systemgestaltung Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Beispiele von Regelungen (Schulgesetz Kanton Aargau)

- SAR 401.100, § 15, Absatz 2
 (in Kraft seit 1.10.2000)
 Schüler, die insbesondere infolge von **Lernbehinderungen** dem ordentlichen Unterricht nicht zu folgen vermögen und für die eine **Sonderschulung** nicht angezeigt ist, sind **in Kleinklassen** oder **mit heilpädagogischer Unterstützung** in tragfähigen Regelklassen zu fördern.

4. Prägung der Akteure Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Beispiele von Regelungen (Verordnung Kanton Aargau)

- SAR 421.331, § 13, Absatz 1
 (in Kraft seit 28.6.2000)
 Schülerinnen und Schüler, **deren Erstsprache nicht Deutsch ist**, haben von der 1. bis in die 3. Klasse und in Ausnahmefällen in höheren Klassen Anspruch auf den Besuch eines **Stützkurses** von 2 Lektionen pro Woche. (...)

4. Prägung der Akteure Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Beispiele von Regelungen (Verordnung Kanton Aargau)

- SAR 421.331, § 21, Absatz 1
 (in Kraft seit 28.6.2000)
 (...) kann das Departement (...) die Kosten für **ein Gruppenangebot** zu Gunsten von mindestens 3 Schüler-innen und Schülern übernehmen, deren **besondere Begabungen** durch ihre Lehrperson, eine andere Fachperson oder eine Fachstelle bestätigt sind.

4. Prägung der Akteure Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Transformation der Vorgaben beim konkreten Handeln

- Transformationen aufgrund von
 - spezifischem lokalem Kontext
 - subjektiver Verfasstheit der Handelnden
- Sonderklassenbedürftigkeit (oder andere in besonderen Strukturen zu behandelnde Abweichungen) werden im konkreten Handeln und Aushandeln im Schulalltag definiert

4. Prägung der Akteure Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Institutionelle Vorgaben prägen das Handeln der Akteure

Methodisch:

Beobachtung von Rekontextualisierungen der institutionellen Vorgaben in lokalen Situation durch die Akteure in Interaktionen

- Das bei der Definition von Sonderklassenbedürftigkeit verwendete Wissen (Aus welchen Quellen stammt es?)
- Ist nicht beobachtbar, aber das „sense-making“, die nachträgliche Begründung kann erfragt werden.

4. Prägung der Akteure Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Erfassung des „sense-making“


Interviews mit verschiedenen am Definitionsprozess Beteiligten:

7 Fallstudien, Interviews mit je

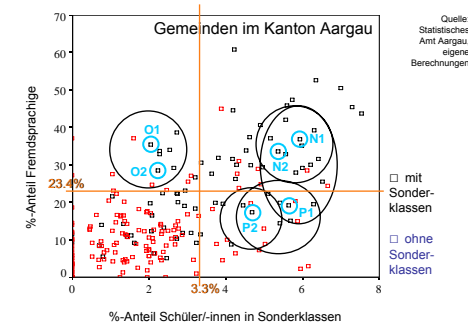
- Kindergarten-, Primar- und Sekundarschul- und Sprachheillehrperson
- Sonderklassenlehrpersonen
- Eltern
- Schulpsychologe/Schulpsychologin
- Schulpflegemmitglied

4. Prägung der Akteure Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug
 Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsträgern, IZB



Wahl der Fallstudien




Quelle:
 Statistisches
 Amt Aargau,
 eigene
 Berechnungen

□ mit Sonderklassen
 ○ ohne Sonderklassen

4. Prägung der Akteure

Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug
 Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsträgern, IZB




Beispiel: Definitionsprozess von Sonderklassenbedürftigkeit in P2

- Sehr erfahrene, gut integrierte Sonderklassenlehrkräfte – lieben ihre Arbeit
- Rekrutierungsproblem der Sonderklassen, Rückgang der Schüler/innenzahl, nur wenige fremdsprachige, sozial benachteiligte Kinder
- Unterstützung der Lehrpersonen bei der Zuweisung zu Kleinklassen – u.a. Bereitstellung von geeigneten Deutungsmustern

4. Prägung der Akteure

Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug
 Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsträgern, IZB



Handlungswahl in schulischen Definitionsprozessen

Handlungsleitendes Wissen


- aus reglementarischen Vorgaben
- aus Berufspraxis, aus Alltagserfahrungen, aus kulturellen Leitvorstellungen etc.

Lokale Interpretation des Wissens über die Situation in konkreten Situationen

4. Prägung der Akteure

Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug
 Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsträgern, IZB



Tendenz bezüglich der Wahl von Massnahmen

Wenn in der L-S-Interaktion Probleme auftreten, dann


- Wahl von institutionell vorgesehenen Massnahmen
- Mehrfachbehandlungen

Grundsätzlich institutionell vorhandene Angebote werden (aus-)genutzt

4. Prägung der Akteure

Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug
 Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsträgern, IZB



„Handlungslogik“ im System

Lehrpersonen *müssen* die Leistungen der Schülerinnen und Schüler halbjährlich in Form von (normalverteilten) Noten attestieren.

Lehrpersonen *müssen* im System vorhandene Massnahmen anordnen – Regelklasse war/ist nicht zuständig für die Behandlung von Abweichungen.


Sonderklassen werden als Entlastung genutzt – ansonsten kein schulischer Service vorhanden.

Heilpädagogik findet immer wieder neue Behandlungsansprüche.

4. Prägung der Akteure

Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug
 Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsträgern, IZB



Fazit (1)

- Der „Umgang mit Heterogenität“ wird wesentlich von den historisch gestalteten institutionellen Vorgaben eines Bildungssystems geprägt.
- Die institutionellen Vorgaben zeichnen Differenzlinien vor, die von den Akteuren im System beachtet werden *müssen*.
- Schulen sind bürokratische Organisationen und müssen dies auch bleiben.

5. Fazit

Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Fazit (2)

- Die Deutschschweizer Bildungssysteme sind sehr selektiv gestaltet mit relativ starren Differenzlinien entlang von „Lernbehinderungsformen“.
- Die Aussonderungsmöglichkeiten entlasten die Lehrpersonen davon, sich mit „störenden“ Schüler/-innen zu befassen.
- Die sonderpädagogische Domäne hat ein vitales Interesse an der Aufrechterhaltung von Normabweichungen.

5. Fazit Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Fazit (3)

- Im heutigen System von Lehrpersonen zu fordern, mit der bestehenden Heterogenität der Schülerschaft umgehen zu müssen, widerspricht einigen Systemvorgaben. Die heutigen Reglemente schreiben (noch) vor, dass die Schüler/-innen miteinander zu vergleichen sind und für normabweichende Schüler/-innen Behandlungen in besonderen Strukturen anzuordnen sind.

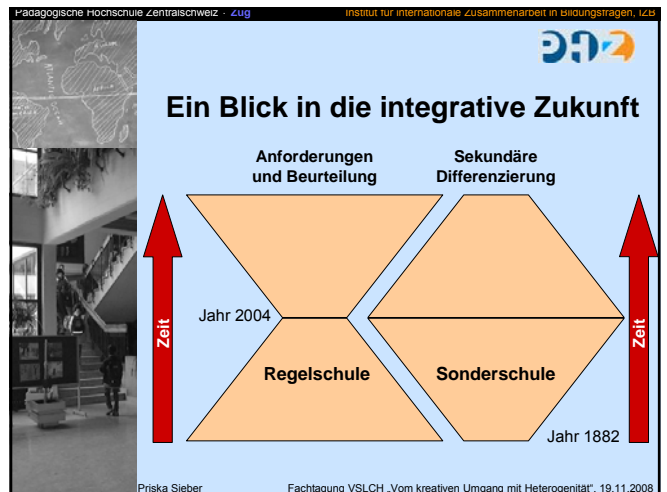
5. Fazit Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Fazit (4)

- Der Umgang mit Heterogenität muss von *allen* Beteiligten gelernt werden – dies braucht Zeit und Unterstützung.
- Blick auf das System als Ganzes – nicht nur auf das (fremdsprachige, behinderte, hochbegabte) Kind oder dessen Familie – ist fruchtbar: er zeigt Grenzen aber auch Möglichkeiten der Gestaltbarkeit von Bildungssystemen auf.

5. Fazit Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008



Pädagogische Hochschule Zentralschweiz - Zug Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungstragen, IZB

Weiterführend

Priska Sieber
Steuerung und Eigendynamik der Aussonderung
Vom Umgang des Bildungswesens mit Heterogenität

Sieber, Priska (2006). *Steuerung und Eigendynamik der Aussonderung: Vom Umgang des Bildungswesens mit Heterogenität*. Reihe „ISP-Universität Zürich“, Bd. 13. Luzern: Edition SZH/CSPS.

priska.sieber@phz.ch
 www.izb.phz.ch

5. Fazit Priska Sieber Fachtagung VSLCH „Vom kreativen Umgang mit Heterogenität“, 19.11.2008